

PHASE II

²
interessanten letzten Brief nach einer
Stelle in einem meiner nächsten Veröffentlich.
-Lieferungen, einen kleinen Satz, der im
Dezemberheft als "Merkmale" steht, - der
kommen die also von, aber ohne Namen,
- eine Stelle, die du über Janus schreiben
in der Volkshausmuseum - was die
bedeuten soll.

Haben die Leute für mich: da du viele
Bücher hast, dann ist ihnen wichtig
und, auch ist ihnen besser zu verstehen
neuen - erkläre mich schnellhand,
aber in diesen Tagen erkläre, mit
den Zeichen der mittleren Periode.

Darum wird auf ihren Brief zu
müssen und bin mit einem Hand-
buch der Literatur gegeben

Herzliche Grüße

KATALOG 222

EBERHARD KÖSTLER

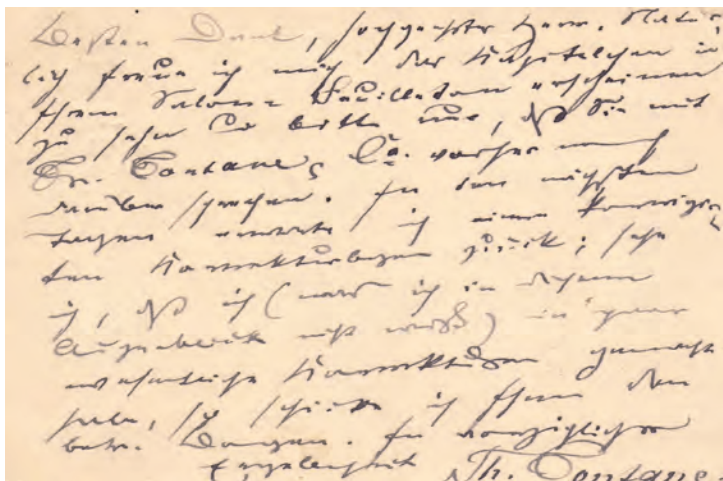
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

OKTOBER 2021

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
info@autographs.de
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 30 Theodor Fontane, unbekannt

Vorne und Titelzitat:

Nr. 8 Gottfried Benn, ungedruckt

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Altenberg, Peter**, Schriftsteller (1859-1919). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Wien ca. 1900]. Kl.-4° (17 x 1 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit Wasserzeichen "Ivory Paper". 1.500.-

An den Mäzen und Möbelfabrikanten Max Schmidt (1861-1935): "Lieber Freund Herr Max Schmied [so!]: Unter dem Siegel der Verschwiegenheit! Ich bin schwer nervenkrank, wahrscheinlich auch zuckerkrank. Mein Bruder löst am 1. November seine Wirthschaft auf. Ich muß zu fremden Menschen aufs Zimmer, ohne Pflege und Hege. Ich habe für Logis, Beleuchtung, Bedienung, Beheizung, Wäsche, zusammen 40 Kronen zur Verfügung. Würden Sie mir meine schweren Melyncholien bannen wollen, meine Gehirn-anfressenden Sorgen, indem Sie mir monatlich dazu 20 Kronen geben?!? Ich könnte dadurch umso freier, umso unbedrückter leben! Ich müßte nicht innerlich ununterbrochen zusammenknacksen. Ich hätte dann gleichsam für Wäsche, Bedienung, Beleuchtung, Beheizung ausgesorgt, wäre erlöst von diesem beschwerlichen Posten! Es wäre eine Rettung für mein im Sorgen-Meere ertrinkendes Nervensystem! Deshalb, deshalb allein sage ich es Ihnen. Vielleicht ist es Ihnen das Opfer werth. An Wen darf ich mich Anderen wenden als an Menschen, die mich verstehen und schätzen?!? [...]"

2 **Altenberg, Peter**, Schriftsteller (1859-1919). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. Ohne Ort [Wien], 1. II. 1902. Kl.-4° (17 x 13 cm). 2 Seiten. 1.200.-

Für den Mäzen und Möbelfabrikanten Max Schmidt (1861-1935): "Dame und Hure. | (Max Schmidt zugeeignet) | Die Dich schwächen, musst Du meiden! | Schütze Dich vor Deinen Leiden! | Die Dich stärken, sind Deine Bräute, | wenn auch nur für heute! || Dame saß da mit steinernem Herzen, | Herr ging weg mit tiefen Schmerzen. | Armes Mädchen im Puff | Heiterte ihn uff! | 'Dame mit dem steinernen Herzen, | steig' mir auf den Buckel' empfand er still, | 'Segen über die arme Hure, die | nichts als ein Strumpf-Geld will!' [...]" - Unter Weglassung der ersten 4 Zeilen abgedruckt in "Was der Tag mir zuträgt" (1901).

"meinem todkranken Herzen"

3 **Altenberg, Peter**, Schriftsteller (1859-1919). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 3. VI. 1908. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Porträutotypie als Briefkopf. 800.-

An den Mäzen und Möbelfabrikanten Max Schmidt (1861-1935): "Liebster Freund Max Schmidt, ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen! Sie ermöglichen es mir, meinem todkranken Herzen Erholung zu finden während der heißen Sommermonate! Ich liebe und verehere Sie - -. Ich werde Ihrer ununterbrochen in Dankbarkeit gedenken! [...]" - Sehr dekorativer Brief.

4 **Auerbach, Berthold**, Schriftsteller (1812-1882). Eigenh. Brief mit U. "Berthold Auerbach". Berlin, 22. II. 1866. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Gepr. Monogramm. 300.-

An den Maler Salomon Hirschfelder (1831-1903) aus Dettensee (bei Horb) in München: "Mein alter Lehrer Frankfurter und mein Bruder Emanuel haben mir Ihre Angelegenheit [...] warm empfohlen, und ich selbst glaube mich auch noch Ihres Vaters [Meier Hirschfelder] in Dettensee zu erinnern und bin überhaupt gern bereit, einem strebenden Künstler fördernd beizustehen. Die Sache liegt nun so, daß so viel ich weiß bei Ihrer Bewerbung um das Michael-Beer-Stipendium [für Historienmalerei] ein Paragraph des Statuts entgegen steht, der ein Lebensalter festsetzt das Sie bereits überschritten haben. Es müßte Ihnen also Dispensation gewährt werden. Ob und wie solche möglich und ob etwa schon ein Präcedens vorliegt, kann ich nicht angeben [...]. So viel ich weiß, ist Director Waagen (mit dem ich persönlich befreundet bin) und Prof. Gruppe in dem Comité. Wenden Sie sich an diese [...] Ich werde dann nicht ermangeln, nach Kräften das Meinige zu thun [...]"

"Kupferstich-Verloosung"

5 **Becker, Rudolf Zacharias**, Schriftsteller und Verleger (1752-1822). Eigenh. Brief mit U. Gotha, 21. IV. 1796. 4° (23 x 19 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. Wasserzeichen. 600.-

Wohl an die Kunsthandlung Frauenholz in Nürnberg, die 1796 eine Kupferstich-Lotterie zur Lagerräumung veranstaltete (vgl. Jenaer ALZ 1796, Intelligenzblatt, Bd. I, Sp. 284 ff.): "Es tut mir recht leid, theuerster Freund, daß Sie zu Ihrer Kupferstich-Verloosung keinen bessern Agenten für hiesige Gegend gewählt haben, als mich. Ich lebe sehr eingezogen, bin zu verschämt, eine Sache auszubieten, und habe außerdem seit zwey Monaten das Unglück gehabt, daß ich meinen Schreiber, der sich auch zu Ihrem Commissionair aufwerfen wollte, wegen Veruntreuung habe fortschicken müssen, und bin darüber in einen solchen Wirrwarr von Geschäften gerathen, daß ich nicht weiß, wo aus noch ein. Auch dieses ist mit Ursache, dass ich nicht mehr als 12 Billets abgesetzt habe, und zwar die Nummern [...] Diese sollte ich Ihnen jetzt gleich remittiren: weil ich aber voraussetzen darf, daß Sie nicht alle Loose absetzen werden; so denke ich, Sie werden es auch zufrieden sein, daß ich 1 Dutzend auf Ihre Rechnung noch zurück behalte; wenn sich vielleicht noch vor der Ziehung einige Liebhaber melden sollten [...] Wünschen Sie, daß ich die zurück behaltenen Billets auch sogleich remittire, so bitte ich um Ordre [...] - Selten. - Beiliegend ein Kupferstich-Porträt von Bollinger bei Schumann in Zwickau (etw. fleckig).

Über Matisse und Goethe

6 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "G. Benn". Ohne Ort [Berlin], 2. IX. 1949. Kl.-4° (18 x 14,5 cm). 2 Seiten. Dunkelblauer Kugelschreiber auf grauem Papier. 2.000.-

An Pia Ludwig in Immling bei Halfing (Obb.) über sein vierzeiliges Gedicht "Henri Matisse: 'Asphodeles'" aus seinen "Statischen Gedichten" (1948) und über das Goethejahr 1949: "[...] das ist seltsam: gestern schrieb ich an Sie nach Immling und heute bekomme ich von Ihnen einen Brief aus Köln. Ob das Bild von Matisse jenes ist, das mich bewog, die Verse zu schreiben, kann ich nicht entscheiden. Ich sah nur einen Druck; aber, soweit ich mich erinnere, war so viel Weiß und Lila nicht darauf, etwas Kühles, Strenges, Gezüchtetes, fast Leeres schien es nur zu enthalten. Sie schildern Bilder ausgezeichnet! Kein Wort zu viel, so nüchtern wie möglich,- sehr gut, so soll es sein! Da Sie mich korrigieren, werde ich mir erlauben, das Gleiche zu tun: Sie schreiben: artifiiciel, heisst das nicht: arteficiell? Ich bin kein großer Orthograph und vielleicht ist Ihr Wort Italienisch und ich blamiere mich mit dieser Fragestellung? Ein 'richtiges' Goethebild gibt es wohl nicht und wir müssen uns damit begnügen, dass dieses unfassbare Rätsel mithilfe unserer Sprache ins Strömen geriet und nun gelegentlich unsere fade gewordenen Ufer berührt und überschwemmt. Kunst ist wohl überhaupt nicht da, um verstanden zu werden, sondern sie verwirrt und streut Keime aus, und das genügt ja wahrscheinlich auch für diese fragwürdige Menschheit. Aber sie sind vermutlich sehr jung und wollen so zurückhaltende Urteile nicht hören [...]" - Die Gegenbriefe von Pia Ludwig (?-1956) liegen im DLA Marbach. - Ungedruckt.

"Ein Mann, isoliert, bekämpft"

7 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Gottfried Benn". Ohne Ort [Berlin], 4. IX. 1949. Kl.-4° (18 x 14,5 cm). 2 Seiten. Dunkelblauer Kugelschreiber auf grauem Papier. 1.500.-

An Pia Ludwig in Immling bei Halfing (Obb.) mit Dank für Briefe: "[...] verspätet,- weil ich das gütigerweise angekündigte Paket abwarten wollte, aber es ist nicht gekommen und nun wird es auch nicht mehr kommen, es geht viel verloren, was durch die russische Zone läuft. Aber haben Sie vielen Dank für die Absicht und vor allem für den Brief. Ein Mann, isoliert, bekämpft und innerhalb der deutschen Literatur ziemlich d'outre mer, freut sich doppelt über so freundliche Worte und die Erklärung, dass ein Fremder Einiges in sich aufzunehmen bereit ist, das in einem sehr schweigsamen und zurückgezogenen Leben erwachsen und erlitten wurde. Wer sind Sie? Ihr Name kommt mir bekannt vor. Was tun sie in Immling? Bald erscheint ein Band früherer Gedichte von mir, auch im Limes-Verlag, ich werde mir erlauben, ihn Ihnen zu senden [...]" - Die Gegenbriefe von Pia Ludwig (?-1956) liegen im DLA Marbach. - Ungedruckt.

Gaugin und "Phase II"

8 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "Gottfried Benn". Ohne Ort [Berlin], 10. XI. 1949. Kl.-4° (20 x 15 cm). 2 Seiten auf 2 Blättern. Blaugraue Tinte auf bläulichem Papier. 2.400.-

An Pia Ludwig in Immling bei Halfing (Obb.): "[...] heute kam Ihr Paket, welche Überraschung, welch freundlicher und gütiger Gruss an einem regnerischen Tag, in eine Novemberstimmung! Tannengrün und eine lila Herbstblume, 2 Cigaretten von mir unbekannter Marke (was einen Raucher immer sehr interessiert). Ein Kuchen ohne Gleichen, dazu Café von wunderbarem Duft. Und diese 10 cm Rekordspitze in Etui und eine Karte mit Douce France - wie komme ich dazu, wie soll ich mir diese große Freundlichkeit erklären und verdienen? Morgen soll also ein Brief von Ihnen kommen - aber wissen Sie, dass es nicht gefahrlos ist, mit einem Schriftsteller zu korrespondieren? Aus Ihrem langen interessanten letzten Brief steht eine Stelle in einer meiner nächsten Veröffentlichungen, einer kleinen Sache, die im Dezember Heft des 'Merkur' steht, - da kommen Sie also vor, aber ohne Namen, - jene Stelle, die Sie über Gaugin schrieben und das Folkwangmuseum - nun sie werden sehn. Haben Sie Dank für Alles. Da sie soviele Bücher besitzen, dass sie Ihnen lästig sind, sende ich Ihnen Keines von meinen neuen - vielleicht einen Gedichtband, der in diesen Tagen erscheint, mit den Gedichten der mittleren Periode. Ich freue mich auf Ihren Brief von morgen [...]" - Die erwähnte Passage steht im "Merkur" (Jg. IV, Heft 1, Januar) in Benns Text "Phase II. Antworten auf ein Interview über meine Bücher" (S. 23-29), einem Text, der auf ein Radiointerview mit Thilo Koch zurückgeht (vgl. SW VII/1): "Eine Dame, offenbar etwas Kluges, schrieb mir über ein Bild von Gaugin im neuen Folkwangmuseum, jetzt in einem alten Wasserschloß im Ruhrtal, es lag, wie sie hervorhob, eine Jardins-sous-la-pluie-Stimmung um das Haus: 'Eine Insulanern, für sich allein, bis in den graziös vorgehaltenen Fächer den Ausdruck des Gemaltwerdens wiedergebend, nur die Augen träumen' - das ist es: der Ausdruck des Gemaltwerdens muss immer hervortreten - man muss suchen, und wissen, was zusammengehört, was wirklich zusammengehört, und das muss man nehmen." (a. a. O., S. 26 f.). - "La Douce France" war eine Postkartenserie. - Die Gegenbriefe von Pia Ludwig (?-1956) liegen im DLA Marbach. - Ungedruckt.

"Je m'en fiche und je m'en fous"

9 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "Gottfr. Benn". Ohne Ort [Berlin], 19. VI. 1950. Kl.-4° (18 x 14,5 cm). 2 Seiten. Dunkelblauer Kugelschreiber auf grauem Papier. 1.800.-

An Pia Ludwig in Immling bei Halfing (Obb.): "[...] was ist mit Ihnen geschehn? Warum im Krankenhaus? Diagnose? Ich habe Ihnen viele Sachen zu danken, Briefe, Pakete (zum 1. Paket eine lange Erklärung, wieso, warum usw.) für 3 Eier,- kurz: Sie sind sehr nett, dass sie trotz meiner Versäumnisse so wohlwollend mit mir reden! Zu ihrem

letzten Brief vom 15. VI: ganz verstehe ich ihn nicht. Was meinen Sie mit 'überspringen einiger übereinliegender Ebenen'? Darf man nicht springen, soweit man kann und muss, meinen Sie, der Tod sei irgend ein Argument oder Gegenargument? 'Jenseits des Eises, des Nordens, des Todes - unser Leben, unser Glück' (Nietzsche) - bei der Schilderung der Hyperboräer. Obacht geben - das ist gut, eine Weisheit, eine Klugheit, die dazu gehört, aber sonst keine Bedenken - ein großes Je m'en fiche und je m'en fous [ist mir egal] auf den Schreibtisch gestellt. Gute Besserung und tausend Dank [...]" - Das Nietzsche Zitat stammt aus "Der Antichrist", Nr. 1, und beginnt eigentlich: "Jenseits des Nordens, des Eises [...]" - Die Gegenbriefe von Pia Ludwig (?-1956) liegen im DLA Marbach. - Ungedruckt.

Ostereier für den Dichter

10 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Ansichtskarte mit U. "Gottfr. Benn". Genf, 25. III. 1953. 1 Seite. Mit Adresse. 600.-

An Pia Ludwig in Immling bei Halfing (Obb.): "Kurz vor meiner Abreise kamen Ihre Ostereier! Tausend Dank. Ich habe hier einen grossen Europ. Literaturpreis mit zu verteilen [...]" - Benn hielt die "Rede zur Verleihung des internationalen Literaturpreises des Europäischen Kulturzentrums in Genf" (SW VI, 109 f.) an Werner Warsinsky. - Bildseite: "182 Genève la rade et le Mont Blanc".

11 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Gedruckte Weihnachtsklappkarte mit eigenh. Beschriftung und U. "Gottfried Benn". Ohne Ort [Berlin], 21. XII. 1955. 8 x 10 cm. Dunkelblauer Kugelschreiber auf blau getöntem Karton. Mit eigenh. Umschlag. 600.-

An Pia Ludwig in Immling bei Halfing (Obb.): "Ihrer vielfach gedenkend | Gottfried Benn". Textdruck: "Herzliche Weihnachtsgrüsse und beste Glückwünsche zum Neuen Jahr." - Auf der Rückseite des Umschlags Absenderstempel und Vermerk der Adressatin "Beantw. 6. Juli 56."

Benns Tod

12 **Benn - Ludwig, Pia**, Kunsthistorikerin (?-1956). Eigenh. Brief mit U. "Pia". Immling bei Halfing (Obb.), 8. VII. 1956. Fol. 2 Seiten. 400.-

An Freunde über den Tod von Gottfried Benn am 7. Juli 1956: "[...] gestern Abend, als ich ahnungslos vom Holzsuchen heimkomme und den Rundfunk einschalte, überfällt mich die Nachricht von Gottfried Benns plötzlichem Tode. Unfassbar! Welch tiefer Verlust. - Gerade mittags nahm der Postbote einen Brief, Luftpost, an ihn mit, mein endlicher Dank für seine herzlichen Neujahrswünsche - zu spät - es reut mich. Gleichzeitig ging ein Brief an Hesse ab, bei dem ich das Gefühl hatte, er ist ja 79, sonst mal zu spät zu kommen. Nun ist es unerwartet Benn mit seinen 70. Wenn die beiden auch nur 9 Jahre

trennten, Hesse gehört einer schon vergangenen Generation an, aber Benn - das sind wir! Er ist der Repräsentant des Wortes und damit des Geistes unserer Zeit. Wer sich 5 Jahrzehnte nicht nur behaupten kann, sondern an Einfluss und Weitenwirkung zunimmt ist ein Wertfaktor. Und ich prophezeie, er wird in 50 Jahren diesen Standpunkt noch befestigt haben. Ja - als Vertreter, als Merkmstein unserer Epoche. Dazu kommt seine hohe und tiefe Lyrik, die noch lange nicht ausgeschöpft ist. Da haben wir nun in kurzer Frist zwei old grand men des Geistes unseres Volkes verloren: E. R. Curtius und Benn. Das wiegt schwer [...] Seine Briefe werde ich hüten, nun kommt keiner mehr [...] Versuchte, gestern Abend die Rundfunkstationen wegen Benn abzuhören. Es gelang - beim WDR, der eine Gedenksendung [...] brachte. Sehr gut und richtig. Und viel Bandaufnahmen vom Autor, es erschütterte mich. Wir werden arm [...]" - Am Schluß, von anderer Hand: "letzter Brief Pias geschrieben an ihrem Todestage. Sie wurde mit ihrem Rad tödlich überfahren von einem Wagen des Roten Kreuzes, der zurück kam mit Angehörigen der 'Bergwacht', die auf einer Übung gewesen waren." . - Die Briefe von Pia Ludwig an Benn liegen im DLA Marbach.

13 **Bernhard, Prinz der Niederlande (Lippe-Biesterfeld)**, Prinzgemahl der Königin Juliana (1911-2004). Eigenh. Brief mit U. Aruba, Niederl. Antillen, 10. XII. 1963. 8°. 1 Seite. Mit Umschlag. 400.-

An einen Literaturwissenschaftler in Amerika über Baron Eduard von der Heydt: "It is sad that he is still deprived of his properties [...]" - 2 Beilagen.

14 **Bialas, Günter**, Komponist (1907-1995). Masch. Brief mit eigenh. U. Glonn, 12. III. 1976. Fol. 1 Seite. 80.-

An den Sänger Wulf von Lochner (1918-2009): "[...] Übermitteln Sie bitte den Damen und Herren des Chores [des Bayrischen Rundfunks] meine besten Grüße und Wünsche für eine weiterhin erfolgreiche künstlerische Tätigkeit. Es war mir bisher immer eine ganz besondere Freude, den Chor mit den verschiedensten Aufgaben zu hören und seine außergewöhnlich vielseitige Leistungsfähigkeit zu bewundern [...]"

"Hofft auch vorzusprechen!"

15 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit gedrucktem Namen. Wien, ohne Jahr. Ca. 6 × 9 cm. 1.750.-

Fünf eigenhändige Zeilen: "Hofft auch vorzusprechen! Zum Ueberfluß ist aber noch für den Nachmittag eine Sitzung angesetzt! Jedenfalls herzl. Gruß Ihres ergebensten ./.. | [Druck:] Johannes Brahms | "IV. Karls-gasse 4." - Durchriß in der Mitte (das Zeichen einer "erledigten" Visitenkarte) fachgerecht restauriert. Oberrand der Druckseite mit kleiner Montagespur.

16 **Brentano, Lujo**, Nationalökonom (1844-1931). Eigenh. Brief mit U. London, 1. V. 1869. 8°. 1 Seite. 300.-

Freundschaftlicher Brief in englischer Sprache des jungen Ludwig Josef (Lujo) von Brentano an den Rechtsanwalt und Führer der christlichen Arbeiterbewegung, John Malcolm Forbes Ludlow (1821-1911). Verabredung zu einem Treffen mit gemeinsamen Freunden mit der scherzhaften Begründung: "[...] Namely, as the Todtenschmäuse are of very ancient origins and have particularly been kept as long by guilds and old trades unions, I would like to see you together with various friends [...] as I am undergoing soon a kind of death by departure [...]" - Kleine Eckfehlstelle.

17 **Buber, Martin**, Religionsphilosoph (1878-1965). Eigenh. Brief mit U. "Buber". Talbiyeh, Jerusalem, 3. II. 1954. Fol. 1 Seite. Luftpost-Faltbrief (Aerogramm) mit rückseit. eigenh. Adresse. 400.-

An den Verlag Jakob Hegner in Köln: "[...] Mit einiger Bestürzung (denn die Arbeit an der 3. Korrektur der Seiten 177-336 hat mich mehr als 50 volle Stunden gekostet) erfahre ich aus Ihrem Brief vom 27. 1., dass Sie diese Korrektur bis dahin noch nicht erhalten hatten. Sie ist an sie am 20. Januar (die letzte folgte dann am 24.) als eingeschriebene Luftpostsendung abgegangen; die in meinen Händen befindliche Empfangsbestätigung des Hauptpostamts Jerusalem trägt die Nummer 4559. Ich möchte doch hoffen, dass Sie sie inzwischen erhalten haben und ich die ungeheure Arbeit nicht noch einmal machen muss. Sollte die Sendung etwa irrtümlich vom Postamt mit der gewöhnlichen Post statt mit der Luftpost gesandt worden sein? Ich warte nun weiter - ev. telegrafische - Nachrichten von Ihnen ab [...]" - Eingangsstempel.

18 **Buber, Martin**, Religionsphilosoph (1878-1965). Eigenh. Brief mit U. "Buber". Talbiyeh, Jerusalem, 4. II. 1955. Fol. 1 Seite. Luftpost-Faltbrief (Aerogramm) mit rückseit. eigenh. Adresse. 400.-

An den Verlag Jakob Hegner in Köln: "[...] Ich erhielt heute Ihren Brief vom 31., habe aber bereits am 30., Herrn Hegners Weisung gemäß, den 1. Teil des Manuskripts ('Das Buch Jehoschua', 100 durchkorrigierte Druckseiten) nach Olten abgeschickt; sie haben ihn inzwischen gewiss von dort erhalten. Weiteres Manuskript - d.h. ebenfalls durchkorrigierte Stücke der 1. Auflage - gehen also von jetzt ab direkt an Sie ab. Ich nehme an, dass bis Ende März alles in ihren Händen sein wird, doch empfehle ich sehr, schon jetzt fortlaufend setzen zu lassen [...]" - Eingangsstempel.

19 **Buber, Martin**, Religionsphilosoph (1878-1965). Eigenh. Brief mit U. "Buber". Talbiyeh, Jerusalem, 1. III. 1955. Fol. 1 Seite. Luftpost-Faltbrief (Aerogramm) mit rückseit. eigenh. Adresse. 400.-

An den Verlag Jakob Hegner in Köln: "[...] Auf Ihre Anfrage vom 24. 2. teile ich Ihnen mit, dass die Druckvorlage für den jetzt herzustellenden Band ohne Titelei und Inhaltsverzeichnis 733 Seiten wie die der Ihnen gesandten Teile umfasst; davon entfallen auf Jehoschua 100, Richter 110, Schmuel 257, Könige 266. Das Inhaltsverzeichnis umfasst in den 4 Bänden der alten Ausgabe zusammen etwa 6 Seiten. Korrektur erbitte ich wie das vorige Mal [...]" - Eingangsvermerk.

20 **Buber, Martin**, Religionsphilosoph (1878-1965). Eigenh. Brief mit U. "Buber". Talbiyeh, Jerusalem, 3. VI. 1955. Fol. 1 Seite. Luftpost-Faltbrief (Aerogramm) mit rückseit. eigenh. Adresse. 500.-

An den Verleger Jakob Hegner (1882-1962) in Lugano (Adresse mit dessen eigenh. Bearbeitungsvermerk): "[...] auf meine am 1. Mai an sie abgegangene Anfrage wegen des Drucks von 'Sehertum' habe ich bisher keine Antwort von Ihnen erhalten. Da ich das Büchlein in den Anmerkungen zur 3. Auflage meines 'Königtum Gottes' - die ich eben korrigiere - zu zitieren habe, muss ich postwendend erfahren, wann es erscheint. Für den (nach diesem stets erneuten Vertagen mir wahrscheinlichen) Fall, dass sie gegenwärtig keine Lust haben, es zu publizieren, erkläre ich mich mit einer Annullierung unsrer darauf bezüglichen Vereinbarung gern einverstanden; nur muss ich dann um umgehende Rücksendung als Luftpost-Drucksache bitten. Sie müssen verstehen [...] dass ich auf meine alten Tage einen andersartigen Kontakt mit meinen Verlegern auch in kleinen Dingen wünschen muss [...]" - "Sehertum. Anfang u. Ausgang" erschien noch 1955 bei Hegner.

21 **Champfleury, Jules (eig. Husson)**, Schriftsteller (1821-1889). Eigenh. Brief mit U. Neuilly, 1. VIII. 1898. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. Schmuckpapier. 180.-

An einen Theaterdirektor, dem er eine Komödie anbietet. Mit einer kurzen autobiographischen Skizze: "[...] Il y a quatorze ans je fais de la litterature, j'ai toujours travaillé dans des endroits honorables ou j'appartiens comme collaborateur à la première Revue de l'Europe [...]"

22 **Clauss-Szarvady, Wilhelmine**, Pianistin (1832-1907). Eigenh. Brief mit U. "Wilhelmine Clauss. Paris, 9, rue de Calais, 30. III. 1853. Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 2 Seiten (Respektblatt beschnitten). 240.-

Herzliche Einladung für einen Bewunderer zu einem ihrer Beethoven-Konzerte. - Die Pianistin lebte in Paris und bereiste als gesuchte Konzertpianistin ganz Europa, so gab sie allein in England von 1852-86 jährlich Konzerte. Sie galt als Spezialistin für Scarlatti, Bach und Beethoven, von den zeitgenössischen Komponisten Berlioz, Liszt und Schumann wurde sie als Pianistin hoch gerühmt.

An Max von Laue

23 **Debye, Peter**, Physiker und Nobelpreisträger (1884-1966). Eigenh. Brief mit U. "P. Debye". München, 7. X. 1933. Fol. 2 Seiten. 1.200.-

An Max von Laue (1879-1960), kurz nach dessen Abwahl als Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, auf der es zum offenen Konflikt mit der sog. "Deutschen Physik" gekommen war: "[...] Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief von Professor Hort in dem mir 1) mitgeteilt wird, dass an einer Vorbesprechung der Herren K. W. Wagner, Moenck und Hort in Aussicht genommen wurde alle Vorträge der Physikertagung in einem Hefte der Zeitschr. f. techn. Physik zusammenzufassen und mir 2) nahegelegt wird deshalb auf die Annahme und Veröffentlichung der Vorträge rein physikalischen Inhaltes in der Physikal. Zeitschr. zu verzichten. Ein Durchschlag des Besprechungsprotokolls ging an die Herren Mey, Debye, Wagner, Ramsauer, Rukop, Moenck, Hort und an den Verlag Barth. Ich habe (kurz gefasst) geantwortet, dass ich nicht auf den Vorschlag eingehen möchte, wegen der besonderen Belastung, welche damit den Physikern auferlegt werde. (Das Heft soll nur gegen besondere Bezahlung zugänglich sein, nur die Bezieher der Z. f. techn. Physik sollen es gratis erhalten) Ausserdem habe ich hervorgehoben, dass Verabredungen über die Veröffentlichung der in Betracht kommenden Vorträge in der Phys. Zeitschr. seit langem mit der D. Phys. Ges. bestünden, dass die Physiker ein Anrecht darauf hätten wie bisher unentgeltlich unterrichtet zu werden [...]. Merkwürdig kommt es mir bei der ganzen Angelegenheit vor, dass die D. Phys. Ges. nicht genannt wird, jedenfalls scheinen die Vertreter der reinen Physik gar keine Stimme zu haben. Ich möchte sehr gerne hören, wie Sie über die Angelegenheit denken [...]". - Max von Laue war von 1931 bis 1933 Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG). Auf der Physikertagung 1933 kam es bei der Wahl seines Nachfolgers Karl Mey zum Schlagabtausch mit Johannes Stark (1874-1957), der nach einer mutigen Rede von Max von Laue eine deutliche Niederlage einstecken musste. Der holländische Physiker Debye gab seit 1919 die der DPG nahestehende "Physikalische Zeitschrift" heraus. Von 1937 bis 1939 war er selbst Vorsitzender der DPG. Als das NS-Regime von ihm 1940 die Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft verlangte, lehnte er dies ab, ließ sich beurlauben, emigrierte in die USA, blieb aber bis 1945 Herausgeber der "Physikalischen Zeitschrift". - Die "Zeitschrift für technische Physik" war von 1920 bis 1943 das Organ der Deutschen Gesellschaft für Technische Physik und wurde von Carl Ramsauer, Hans Rukop und Wilhelm Hort herausgegeben. - Gelocht. - Vgl. Hoffmann/Walker, Physiker zwischen Autonomie und Anpassung, Die Deutsche Physikalische Gesellschaft im Dritten Reich, Weinheim 2007.

24 **Defregger, Franz von**, Maler (1835-1921). 3 eigenh. Briefe (1 auf Karte) mit U. München, 20. XI. 1890 bis 20. V. 1914. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. Mit 3 eigenh. Umschlägen. 220.-

An den Weinhändler und Wirt des "Batzenhäusel", Engelbert Trebo in Meran. - I. Bestellt für den Hofschauspieler Alois Wohlmuth (1847-1930) ein Fäßchen Rotwein aus Bozen. - II. Über ein fragliches Gemälde von Glasmaler Wiesner. - III. Beileidsbekundung auf einer Visitenkarte.

25 Defregger, Franz von, Maler (1835-1921). Eigenh. Brief mit U. München, 15. XI. 1907. Kl.-4°. 1 1/2 Seiten. Monogramm. 150.-

"Sehr geehrter Herr Professor! Mit diesem möchte ich mir erlauben zu fragen, was mit meinen Bildern geschehen sein mag, da ich sie noch immer nicht erhalten habe, nachdem die Ausstellung in Mannheim schon längst geschlossen ist? Ich möchte Sie daher bitten die zur Rücksendung derselben recht bald zu veranlassen, um die Lücken an den Wänden nicht noch länger haben zu müssen! [...]" - Knickfalte mit Einriss.

26 Ebner-Eschenbach, Marie von, Schriftstellerin (1830-1916). 2 eigenh. Briefe mit U. Wien, Spiegelgasse 1, 4. II. 1907 und 18. IX. 1908. 8°. Zus. 3 1/2 Seiten. Doppelblätter. Mit eigenh. Umschlag. 300.-

An den Lehrer und Pastor Moritz Clauss in Zittau: "[...] So gern hätte ich gestern abends nach Dresden telegraphiert, wagte es aber nicht. Man weiß ja doch nie wie eine Vorlesung ausfällt, das Publikum ist etwas unberechenbares und täuscht unsere Hoffnungen und unsere Befürchtungen [...]" - Dankt für Geburtstagsglückwünsche: "[...] die Liebe und Treue, die edle Menschen mir bewahren, empfinde ich als Glück und Gnade für die ich Gott zu danken habe [...]"

Königin Luise

27 Echtermeyer, Ernst Theodor, Schriftsteller und Philosoph (1805-1844). Eigenh. Gedichtmanuskript (14 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [Halle, 19. VII. ca. 1835]. 8° (18 x 11 cm). 1 Seite. 400.-

"Sonnett. | Geschrieben am Sterbetage der Königin Luise von Preussen. | Gewaltig hat sich Preussens Aar erschwungen, | Ich sah' ihn hoch in blauen Lüften ragen, | Des freien Deutschlands Siegeskränze tragen, | So schön im Kampf, dem rühmlichen, errungen [...]" Luise, nur an deinem Sarkophage | Tönt immer neu - und nie wird sie verschweben - | Alljährlich neu des treuen Volkes Klage [...]" - Echtermeyer war Schüler Hegels, befreundet mit Simrock und Arnold Ruge, und kam 1831 an das Pädagogium der Franckeschen Stiftungen in Halle. "Hier erwuchs aus dem Deutschunterricht 1836 das Werk, das heute noch seinen Namen trägt 'Die Auswahl deutscher Gedichte für Höhere Schulen'." (NDB IV, 272 f.). In dieses Werk hat er auch sein Gedicht an Königin Luise, das wohl ursprünglich für den von ihm und Ruge herausgegebenen Musenalmanach bestimmt war, aufgenommen. - Gut erhalten. - Sehr selten.

28 **Edison, Thomas Alva**, Erfinder (1847-1931). Masch. Brief mit eigenh. U. Orange, N. J., 12. II. 1913. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "From the Laboratory Thomas A. Edison, Orange, N. J." . 2.000.-

An Max Thompson, "Plaza Hotel, New York City", ein Tag nach Edisons 66. Geburtstag: "[...] I have received your telegram containing birthday congratulations and thank you therefor, and beg to assure you of my appreciation of your kind remembrance and good wishes [...]" - Minimal fleckig. - Briefe von Edison sind extrem selten.

29 **Faes, Urs**, Schriftsteller (geb. 1947). Eigenh. Brief mit U. Zürich und Olten, 2001-14. Qu.-8°. Zus. 6 Seiten. 120.-

An einen Sammler und seine Frau wegen signierter Bücher. - Beiliegend eine Klappkarte mit eigenh. Beschriftung und U.

30 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigenh. Postkarte mit U. "Th. Fontane". Weißer Hirsch bei Dresden, 28. V. 1898. 1 Seite. Mit Adresse. 1.400.-

An den Publizisten Josef Ettlinger (1869-1912), Herausgeber des "Salon-Feuilletons" (1893-1912) in Berlin: "Besten Dank, hochgeehrter Herr. Natürlich freue ich mich das Kapitelchen [aus 'Von Zwanzig bis Dreißig'] in Ihrem Salon-Feuilleton erscheinen zu sehen und bitte nur, daß Sie mit Fr. Fontane & Co. vorher noch darüber sprechen. In den nächsten Tagen erwarte ich einen korrigierten Korrekturbogen zurück; sehe ich, daß ich (was ich in diesem Augenblicke nicht weiß) ein paar wesentliche Korrekturen gemacht habe, so schicke ich Ihnen den betr. Bogen. In vorzüglicher Ergebenheit [...]" - Fontane und seine Frau Emilie verbrachten die Sommerfrische vom 18. Mai bis 28. Juni 1898 im Sanatorium von Dr. Lahmann auf dem Weißen Hirsch bei Dresden. Um den 9. Juni herum erschien im Verlag seines Sohnes des 2. Band seiner Autobiographie "Von Zwanzig bis Dreißig". - Nicht im Briefverzeichnis von Jolles-Müller-Seidel. - Unbekannt und ungedruckt.

31 **Fortner, Wolfgang**, Komponist (1907-1987). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 1. III. 1976. 20 x 21 cm. 150.-

An den Sänger Wulf von Lochner (1918-2009): "[...] Ich sende das gewünschte Foto mit allen guten Wünschen für den Chor. Unten im Brief ist die Widmung, die man an das Bild von mir ankleben mag, damit sie beim Bildhängen sichtbar wird, was unmöglich wäre, wenn ich sie auf die Rückseite des Bildes schriebe [...]" - Das untere Drittel des Blattes mit der erwähnten Widmung ist abgeschnitten.

32 **Frankfurter, Felix**, Jurist (1882-1965). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Washington, D. C., 1953-1955. Verschied. Formate. 3 Seiten. Briefkopf "Supreme Court of the United Sates". 200.-

An einen Literaturwissenschaftler wegen einer Verabredung, mit der Zurückweisung eines Hilfeersuchens und wegen der Unterstützung der Yale University Library. - Felix Frankfurter war von 1939-62 Richter am Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten. - 3 Beilagen, betreffend einen Brief Frankfurters an Thomas Mann.

33 **Gardam, Jane**, Schriftstellerin (geb. 1928). Eigenh. Brief mit U. Sandwich, Kent, 2. I. 2017. Fol. 1 Seite. 150.-

An einen Sammler mit Neujahrswünschen und über ihren Text "The Pony in the snow" ("Bridget and William", 1984).

34 **Genzmer, Harald**, Komponist (1909-2007). Eigenh. Brief mit U. München, ohne Jahr (ca. 1970). Fol. 1 Seite. 150.-

An den Sänger Wulf von Lochner (1918-2009): "[...] Anbei das Foto. Mit Schrecken seh ich, dass es das letzte ist. Nächste Woche werden neue gemacht. 1000 Dank für alles! [...]" - Hübsch.

35 **Goethe-Kreis - Carl August**, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828). Brief mit eigenh. U. "Carl August G. H. S.". Weimar, 21. X. 1790. Fol. Mit kalligraphischer Kopfzeile und Schnörkeln. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. 450.-

"An die Regierung zu Weimar. Das in der Winnischen Erbschafts-Sache von des Herrn Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen etc. anher erlassene Schreiben betr[effend]." (Regeste): "[...] Wir begehren also hiermit gnädigst, Ihr wollet die Gründe, worauf sich diese Eure Meynung stützt, in einem an des gedachten Herrn Fürsten Lbd. zu erlassenden Antwort-Schreiben heraus setzen und solches zu Unserer Genehmigung und Vollziehung einsenden; Wir geben Euch demnächst, soviel die bey dieser Gelegenheit in Contestation gekommen Frage, wegen Admission der diesseitigen Advocaten bei den Arnstadtischen Judiciis, anlangt, zu überlegen anheim, ob nicht wenigstens darauf zu insistiren, daß, wenn einmal eine Sache per appellationem hieher gediehen und von hier, wie in dem jetzigen Fall, zu weiterer Verhandlung, nach Arnstadt remittiret worden, dem hiesigen Advocaten, so in selbiger hier gedienet, sein Patrocinium vor denen Arnstadtischen Judiciis fortzusetzen, erlaubt sein müsse [...]" - Wohlerhalten.

36 **Goettle, Gabriele**, Schriftstellerin (geb. 1946). Masch. Brief mit eigenh. U. "G. G.". Berlin, 19. II. 2016. Fol. 1/2 S. 80.-

An einen Sammler: "Ich signiere meine Bücher grundsätzlich nicht. Insofern muss ich ihre Bitte einer persönlichen Widmung ablehnen."

37 **Grill, Harald**, Schriftsteller (geb. 1951). Eigenh. Brief mit U. Wald, 15. VIII. 1988. Fol. 1 Seite. 70.-

An Armin Juhre (1925-2015) mit Dank für einen Gedichtabdruck, wegen einer Besprechung und mit seinem Buch "Wegzehrung" (1988).

38 **Guenther, Johannes von**, Schriftsteller und Übersetzer (1886-1973). Der bunte Sarafan. Russische Liebesgeschichten. Heidelberg, Wolfgang Rothe, 1957. 8°. Mit zahlr. Textillustr. von Renate Sautermeister. 443 S. OLwd. 50.-

Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und Unterschrift, dat. Seeshaupt, Weihnachten 1962. - Beiliegend: I. Ders. Masch. Brief mit eigenh. U. Ebenda 30. X. 1967. 1 Seite. - Über Leon Bakst. - II. Festgabe für Johannes von Guenther zum 80. Geburtstag. Nördlingen 1966. 46 S., 1 Bl. OKart. mit Umschlag.

39 **Habsburg, Otto von**, Politiker (1912-2011). Masch. Brief mit eigenh. U. Pöcking, 26. XI. 1966. Fol. 1 S. 80.-

An einen Sammler, dem er mitteilt, dass seine Mutter (Kaiserin Zita) "grundsätzlich keine Autogramme gibt". - 2 Beilagen.

40 **Hauptmann, Tatjana**, Schriftstellerin und Illustratorin (geb. 1950). Eigenh. Brief mit U. Aeugst am Albis, 6. III. 2016. Fol. 1 1/2 Seiten. 120.-

An einen Sammler über ihre wechselnden Adressen und mit Dank für die Wertschätzung. - Briefkopf mit fotokopierter Zeichnung. - Beiliegend 2 eigenh. Karten.

41 **Heijden, Adrianus Franciscus Theodorus van der**, Schriftsteller (geb. 1951). Masch. Brief mit eigenh. U. Amsterdam, 12. VI. 2008. Fol. 1 Seite. Umschlag. 50.-

An einen Sammler wegen der Zusendung von Büchern.

42 **Heisig, Bernhard**, Maler (1925-2011). 2 eigenh. Postkarten mit U. Ohne Ort (Havelaue), 6. IX. 2009. Qu.-8°. 2 Seiten. 60.-

An einen Sammler wegen der Zusendung von Büchern.

Mit Originalen von Nini und Carry Hess

43 **Hess - Diebold, Bernhard**, Schriftsteller (1886-1945). Habima. Hebräisches Theater. 32 Bilder mit einer Einführung. Berlin, H. Keller (Dr. Victor Fleischer), 1928. 8°. Mit 32 Tafeln nach Nini und Carry Hess. 17 S., 1 Bl. OHLwd. 500.-

Erste Ausgabe. - Beiliegend 2 Originalfotografien von Nini und Carry Hess, beide auf den Untersatzkartons in Bleistift datiert und signiert "1927 | Hess". Dargestellt sind Hanna Rowina (1888-1980) als Lea und Schabtai Prudkin als Mahara. Beide Fotos sind nicht mit den

Tafelabb. im Buch identisch, zeigen aber dieselben Motive wie die Tafeln 10 und 25. Beide Fotos mit leichten rückseitigen Klebespuren und läd. Deckblättern. - Die jüdischen Schwestern Nini (1884-1943?) und Carry Hess (1889-1957) fotografierten in ihrem Frankfurter Atelier Berühmtheiten der Weimarer Republik. Sie schufen beeindruckende Porträts sowie Theater- und Tanzfotografien. Das Museum Giersch in Frankfurt am Main bereitet für Winter 2021 die erste umfassende Retrospektive der beiden Künstlerinnen vor. - Äußerst selten.

44 **Höfer, Werner**, Journalist (1913-1997). Masch. Brief mit eigenh. U. Köln, 6. II. 1987. Fol. 1 Seite. Briefkopf "WDR", Stempel "Internationaler Frühschoppen". 100.-

Zwar habe nicht er die Grabrede für Valeska Gert gehalten, sondern Volker Schlöndorff, aber von seiner Rede für den legendären Kampener Berkeeper "Karlchen" Rosenzweig (1921-1986) lege er eine Tonband-Niederschrift (8 Seiten auf 8 Blättern) bei.

Das Doornkaat-Plakat

45 **Hohlwein, Ludwig**, Grafiker und Plakatkünstler (1874-1949). Eigenh. Brief mit U. München, 27. VI. 1924. Fol. 1 1/2 Seiten. Mit gedrucktem Briefkopf und Eingangsstempel. 600.-

An die Doornkaat-Aktiengesellschaft in Norden, über die Entstehung des legendären Doornkaat-Plakates: "[...] In Anlage sende ich Ihnen heute ein ganz vorzügliches und wirkungsvolles Plakat-Original, das wert wäre ganz gross (90 x 120) gedruckt zu werden. Da Sie es ja hier unter meiner Aufsicht bei meiner Kunstanstalt Hermann Sonntag, Erzgiessereistr. 18 wollen drucken lassen, so konnte ich es wagen ganz besonders prägnant und ausdrucksvoll zu malen, da diese Kunstanstalt es meisterte. Ich bin ganz besonders stolz auf diese Arbeit und zähle sie zu meinen besten [...]. Aber bitte nicht verkleinern, oder doch nur wenig. Oft auch malte ich in letzter Zeit für große Firmen Entwürfe zum Zwecke der ganzseitigen, farbigen Annonce. Derart kommt jetzt eine ganze Anzahl von mir heraus und ich schlage auch Ihnen diese Verwendung des schönen Originals vor. Sie versprachen mir eine Mustersendung, u. A. auch zwei Original-Krüge Doornkaat als Modell [...]". - Darunter ein Vermerk "1000,- bar 30/6 überw[ies]en". - Hohlwein schuf das Plakat für die Doornkaat-Werbung 1924. In den 1960er Jahren wurde Hohlweins Doornkaat-Mann, der die Vierkantflasche in der Hand hält, weltberühmt mit dem Slogan "Doornkaat - heiß geliebt und kalt getrunken". - Gelocht. - Sehr selten.

"Zu den Trümmern Isar-Athens"

46 **Hohlwein, Ludwig**, Grafiker und Plakatkünstler (1874-1949). Eigenh. Brief mit U. "Prof. Ludwig Hohlwein". Ohne Ort, 1. X. 1946. Gr.-8°. 2 Seiten. 400.-

An einen Herrn Seufert: "[...] Zu den Trümmern Isar-Athens, vermischt mit einer salzigen Thräne sehnsuchtsvollen Rückerinnerns an Ihren lieben Besuch, der leider zu kurz u. eilig war. Zu kurz auch weil wir uns nicht fertig aussprechen konnten wegen des Hirschbildes, das Sie so gern haben wollten. Ich ließ Ihnen bis jetzt aus Delikatesse Ihre entscheidende Rückantwort über. Aber da mir Freund Cramer-Klett eben schrieb u. mich wegen des nun fälligen Bildes erinnerte, so stuf ich Ihnen in die wohlgenährten Rippchen, ob Sie sich jetzt entschieden haben + mir sagen können was + wieviel sie zu geben imstande sind [...]". - Hohlwein malte einen Hirsch u.a. für die Bayrische Geweih-Ausstellung in München 1906, daneben schuf er Illustrationen für die Werke von Ludwig Benedikt von Cramer-Klett. - Sehr selten.

47 **Hohlwein, Ludwig**, Grafiker und Plakatkünstler (1874-1949). Eigenh. Brief mit U. "Prof. Ludwig Hohlwein". Ohne Ort, 8. X. 1946. Fol. 1 1/2 Seiten. 500.-

An einen Herrn Seufert: "[...] Die fünf Minuten Ratlosigkeit von Ihrer Schreibmaschine haben mich mit Humor + Eleganz ausgetrickst: ich hab mich sauber gefreut [...] Danke für Ihren netten Brief wegen des Hirschbildes. Ihr Angebot ist gar leider etwas iedrig, aber wenn Sie 500.- bepieseln können, solls Ihnen gehören. Freilich ists ein erleichtertes Machen, wenn Sie mir in baar 300.- geben und den Rest etwa in etwas Anderem, was Sie verkraften können. Äpfel, Eier, Zucker und sowas würde gern gesehen. [...] Die Hirsche haben ausgeschrien, auf den Almen liegt Neuschnee, im Ofen krachen die Scheite [...] und ich machen grad ein Kind (pardon!) für das Kalenderbild der hiesig. Sparkasse [...]". - Hohlwein malte mehrmals Hirsche, u.a. für die Bayrische Geweih-Ausstellung in München 1906. - Selten.

48 **Hollaender, Felix**, Schriftsteller, Kritiker, Dramaturg und Regisseur (1867-1931). Eigenh. Brief mit U. Sorrent, 19. I. 1892. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Unterrand gelocht. 200.-

In konsequenter Kleinschreibung an einen Freund mit der Bitte um ein Urteil über seinem dreiaktiges Drama "Katzengold", das er gerne in Berlin auf der Bühne sehen würde. "[...] "wenn die arbeit mir eine freie stunde ließ, dann sass ich auf ragenden steine und blickte mit verträumtem auge in die weite adria, deren schillerndes wogenspiel einen so seltsam weich und traurig stimmt. aber ich fürchte der ragende stein wird mir gefährlich und gefährlich auch die träume [...] darum verlasse ich schon übermorgen sorrent, um mich nach capri zu wenden [...]" - Hollaender studierte an der Universität Berlin. Bereits während der ersten Semester konnte er seinen ersten Roman veröffentlichen. Da auch seine weiteren Publikationen sehr erfolgreich waren, brach Hollaender sein Studium ab und ging auf Reisen. Allerdings führte ihn seine finanzielle Situation bereits zwei Jahre später wieder nach Berlin zurück. "Als Dramatiker debütierte Hollaender 1890 mit Szenen aus einem Schauspiel 'Katzengold' im 'Zuschauer'." (NDB).

49 **Höngen, Elisabeth**, Sängerin (1906-1997). 3 eigenh. Bildpostkarten mit U. Wien und Athen, 1958-65. Zus. 3 Seiten. 50.-

An den Sänger Wulf von Lochner über Auftritte und Gastspiele. - Beliegen 4 Porträtfotos und eine weitere Beilage.

50 **Huch, Ricarda**, Schriftstellerin (1864-1947). Eigenh. Brief mit U. "Mima". Jena, 19. XII. (1946). Gr.-8°. 1 Seite. 250.-

An eine Freundin: "[...] Es war uns eine große Enttäuschung, dass Busi's [Familiennamen der Tochter Marietta] geplante Fahrt nach Leipzig unterbleiben mußte, weil das Auto mal wieder nicht funktionierte. Sie wollte Dir Holz bringen und Gemüse, nun ist das alles nichts geworden. Ob ihr nicht zwischen Weihnachten und Neujahr ein Auto hierher organisieren könnte? Es ist allerdings schrecklich kalt. Mir graut ein bisschen vor unserer Reise; wir fahren vermutlich bald nach Neujahr. Ich hätte dich so gern vorher noch gesehen. Das Büchlein ['Mein Tagebuch', 1946] ist ein sogenannter Baustein, d. h. zum Wiederaufbau Jena's. Ich habe es gestiftet. Vielleicht macht es Dir Spaß. Es täte uns schrecklich leid, wenn wir abreisen müßten, ohne Deinen Mann gesehen zu haben. Vermutlich kommen wir Anfang Februar zurück, ich nehme an, daß ihr bis Mitte Februar in Leipzig bleibt. Sei tausendmal begrüßt, liebste Leni, wir denken viel an dich [...]".

51 **Israëls, Jozef**, Maler und Grafiker (1824-1911). Eigenh. Briefkarte mit U. Scheveningen, "Oranje Hotel villa 11", ohne Jahr. 8 x 10 cm. Abgerundete Ecken. 150.-

"Geehrter Herr Neuburger | Sonntag Morgen von 11 bis 1 bin ich in Meine Arbeitszimmer Koningennegracht 2 Haag und werde ihnen mit Vergnügen empfangen Josef Israels". - Israëls zählt zu den bedeutendsten Vertretern der Haager Schule und schrieb ein viel beachtetes Buch über Rembrandt.

52 **Jochum, Eugen**, Dirigent (1902-1987). Eigenh. Brief mit U. München, Nymphenburg, 24. XII. 1960. Fol. 1 Seite. 150.-

An einen Chorleiter: "Ich danke Ihnen und dem Chor des Bayerischen Rundfunks herzlich für die guten Weihnachts- und Neujahrswünsche [...] Möge das Neue Jahr Ihnen und allen ihren Angehörigen viel Glück und Segen bringen! Ich freue mich, dass es uns bald schon und auch später zu gemeinsamem Musizieren zusammenführt [...]".

53 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Porträtfotografie mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Wilfingen, 17. V. 1965. 14,5 x 10 cm. 1 Seite. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 220.-

Für Dr. E. Schott in Karlsruhe: "Herrn Dr. E. Schott mit herzlichem Dank | Ernst Jünger | 17. 5. 1965". In Trachtenjanker vor einem Bücherregal.

54 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Sgraffiti. (Jubiläumsausgabe). Stuttgart, Klett-Cotta, 1985. 8°. 189 S. OPp. mit Schutzumschlag von Heinz Edelmann. 120.-

Des Coudres-M. 202. - Jubiläumsausgabe zum 90. Geburtstag des Autors mit neu gestaltetem Schutzumschlag. - Vortitel mit eigenh. Signatur und Datierung "Ernst Jünger | 7. 1. 1997".

55 **Jünger - Mühleisen, Horst**, Historiker (geb. 1943). Bibliographie der Werke Ernst Jüngers. Begründet von Hans Peter des Coudres. Stuttgart, Cotta, 1995. 8°. Mit Porträt. 350 S., 1 Bl. OLwd. 45.-

Die maßgebliche "erweiterte Neuauflage".

56 **Jungk, Robert**, Publizist und Zukunftsforscher (1913-1994). Eigenh. Brief mit U. Salzburg, 1. X. 1982. Fol. 1 Seite. 150.-

An einen Sammler: "[...] Ich lebe in einer Buch- Zeitschriften- Zeitungs- und Brieflawine, mit der ich nur schwer fertig werde [...] Bitte entschuldigen Sie das und nehmen als Ersatz diesen Notschrei eines, der nicht ahnte wie schwer es ist alleine mit den Folgen des Schreibens (dem massenhaften Echo) ohne Organisation fertig zu werden [...]" - Auf der Rückseite des Anschreibens.

57 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Porträtfotografie mit rückseitiger eigenh. Widmung und U. "Erich Kästner". Ohne Ort und Jahr (München), Februar 1970. 15 x 10,5 cm. 240.-

"Herrn Georg Kaplan mit den besten Grüßen und Wünschen von Erich Kästner".

58 **Kattner, Heinz**, Schriftsteller (geb. 1947). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Lüneburg), 4. XI. 1995. Fol. 2 Seiten. 50.-

An einen Sammler über den Umbau seines Hauses, über Lesereisen sowie mit dem Vorschlag von Hugo Dittberner für den Kaschnitz-Preis. - Hübsch.

59 **Kishon, Ephraim**, Schriftsteller (1924-2005). Porträtfotografie mit eigenh. U sowie 2 eigenh. Karten mit U. Ohne Ort, November 1987. 8°. Zus. 3 Seiten. 60.-

Eine Karte mit Gruß, eine mit Autogramm.

Karikatur mit Widmung

60 **Krauss, Werner**, Schauspieler (1884-1959). Bleistiftzeichnung mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort, 31. X. 1955. 28 x 20 cm (Zeichnung). Unter Passepartout, gerahmt (32,5 x 25 cm). 200.-

"Werner Krauss als Philipp II. Herrn Prach zur Erinnerung mit besten Wünschen [...]".

61 **Kubelik, Rafael**, Komponist und Dirigent (1914-1996). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie 2 masch. Briefe mit eigenh. U. München und Kastanienbaum, 1977-89. Verschied. Formate. Zus. 4 Seiten. 180.-

An den Sänger Wulf von Lochner und den Männerchor des Bayerischen Rundfunks mit Dank ("für die herrliche Wiedergabe meiner Messe") und Gruß. - Ein Brief mit Klebespur.

Widmungsexemplar

62 **Landsberg, Paul Ludwig**, Philosoph (1901-1944). Wesen und Bedeutung der Platonischen Akademie. Eine erkenntnissoziologische Untersuchung. Bonn, Friedrich Cohen, 1923. Gr.-8°. VII, 100 S., 2 Bl. Pp. d. Zt. (Rücken gering gebräunt). 180.-

Schriften zur Philosophie und Soziologie, hrsg. von Max Scheler, Bd. I. - Erste Ausgabe. - Vortitel am Oberrand mit eigenh. Widmung des Verfassers "Pater Odo Casel als Zeichen der geistigen Verbundenheit | P. L. L. | Introite nam et hic Dii sunt!" Odo Casel OSB (1886-1948) war Liturgiewissenschaftler und Mitbegründer der Mysterientheologie. - Landsbergs Promotionsarbeit über die Gegnerschaft von Sokrates und den Sophisten als Gegnerschaft von Gemeinschaft und Gesellschaft. - Landsberg emigrierte 1933 nach Frankreich, engagierte sich in der Résistance, wurde 1943 von der Gestapo verhaftet und starb im KZ Sachsenhausen. - Selten.

63 **Laue, Max von**, Physiker und Nobelpreisträger (1879-1960). Masch. Brief mit eigenh. U. "M. Laue". Berlin-Zehlendorf, 15. XI. 1933. Fol. 1 1/2 Seite. 300.-

An Karl Mey (1879-1945), damals Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft und Nachfolger Max von Laues in diesem Amt: "[...] Für die bevorstehenden Verhandlungen über physikalische Zeitschriften in Deutschland sende ich Ihnen das beiliegende Rundschreiben der American Physical Society [...]". - Gelocht, kleiner Rostfleck (Büroklammer) am oberen linken Rand.

64 **Leistikow, Walter**, Maler und Graphiker (1865-1908). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. V. 1892. Gr.-8°. 2 Seiten. Ge-
locht. 220.-

An den Regisseur Emanuel Reicher (1849-1924) am Berliner Les-
sing-Theater: "[...] Verzeihen Sie diese Belästigung, ich will Sie nur ei-
nige Minuten aufhalten. Ich habe Ihnen heute eine dramatische Szene
von Herrn von Ompteda (Georg Egesstorf) gebracht mit der Bitte
dieselbe freundlichst durchsehen zu wollen. Vielleicht eignet sie sich
für Ihr realistisches Theater. Dieser kleine Einakter ['Nein!'] ist bisher
nur der Stuttgarter Hofbühne eingereicht und von dieser zur Auffüh-
rung angenommen. Die Aufführungsdauer ist in Stuttgart auf 15 Mi-
nuten berechnet [...] Ompteda ist krank in Carlsbad gefesselt, hat sich
deshalb nicht persönlich an Sie gewandt [...]" - Georg von Ompteda
(Pseud. Egestorff; 1863-1931) war Offizier. Nach einem Sturz vom
Pferd im Jahre 1892, der zur Dienstuntauglichkeit führte, musste er
seinen Abschied einreichen und lebte als freier Schriftsteller.

65 **Lenbach, Franz von**, Maler (1836-1904). Eigenh. Brief
mit U. "F. Lenbach". München, 23. I. 1872. Gr.-8°. 1 Seite.
Doppelblatt. 150.-

"Sehr geehrter Herr! Vielen Dank für Ihren Wink - wäre ich nicht
wieder drei Wochen unwohl gewesen, so hätte ich das Porträt des
Prinzen schon abgeschickt. Morgen werde ich das Bildchen vollenden
und hoffentlich in kurzer Zeit an I. K. H. Frau Großherzogin absen-
den können [...]"

66 **Lenbach, Franz von**, Maler (1839-1904). Eigenh. Brief
mit U. "F. Lenbach". München, 6. I. 1890. Gr.-8°. 1 Seite.
Doppelblatt. 250.-

"Verehrte Frau von Ladenburg | von Friedrichsruh zurückgekehrt
finde ich Ihre sehr freundlichen Glückwünsche. Allerschönsten Dank!
Und sende Ihnen und Ihrem Herrn Gemahl die herzlichsten Grüße
zurück. Vielleicht haben wir dies Jahr die Freude Sie wiederzusehn!
Soll ich nicht die Bilder firnissen? Oder haben Sie die nothwendige
Arbeit schon machen lassen? Ich fürchte die Farben werden recht ein-
geschlagen sein. Levi geht es wieder ganz ordentlich [...]" - In Fried-
richsruh hatte Lenbach seine berühmten Bismarck-Porträts geschaf-
fen. 1888 malte er das "Portrait der Frau Kommerzienrat Ida Laden-
burg (Mannheim) mit Kind", 1882-85 mehrfach den Komponisten
Hermann Levi, dessen Bruder Prokurist im Bankhaus Ladenburg ge-
wesen ist.

67 **Lenbach, Franz von**, Maler (1839-1904). Eigenh. Brief
mit U. "F. Lenbach". München, 16. XII. 1900. 8°. 1 Seite.
Doppelblatt. 200.-

Wahrscheinlich an Ida Ladenburg in Mannheim: "Verehrteste Gön-
nerin | Mit schönstem Gruß auch ihrem Herrn Gemahl berichte ich
ergebenst daß das Bild Levis eingetroffen, und spätestens Ende des

Monats wieder in ihren Händen sein wird. Das Gemälde hat sich gut gehalten und ist sehr anregend. Hoffentlich auf baldiges Wiedersehen [...]" - 1888 malte Lenbach das "Portrait der Frau Kommerzienrat Ida Ladenburg (Mannheim) mit Kind", 1882-85 mehrfach den Komponisten Hermann Levi, dessen Bruder Prokurist im Bankhaus Ladenburg gewesen ist.

68 **Liliencron, Detlev von**, Schriftsteller (1844-1909). Eigenh. Brief mit U. Altona, Palmaille 5, 21. VII. 1900. Gr.-8°. 1 Seite. 250.-

"Großer Künstler, Herr St. hat grade infolge äußerer Verhältnisse noch keinen Entschluß in der betr. Angelegenheit fassen können. Doch hoffe ich, Ihnen in den nächsten Tagen günstigeren Bescheid zu bringen [...]" - Liliencron wohnte nach der Scheidung von Augusta Brandt von 1892-1901 im Haus Nr. 5 an der Palmaille. 1900 heiratete er Anna Micheel und trat er im literarischen Kabarett "Überbrettl" auf.

69 **Lothar, Mark**, Komponist (1902-1985). 2 eigenh. Ansichtskarten mit U. Arles und Ischia, 16. IV. 1961 und 26. IV. 1965. Zus. 2 Seiten. 150.-

An den Sänger Wulf von Lochner. - I. "[...] Sonntag Abend in Arles. Ich war den ganzen Tag unterwegs, sah wunderbares (das schönste umseitiger Kreuzgang) und sitze nun bei fantastischem Essen und Rosé der ins Blut geht, einsam aber vornehm in einem *** Hotel. Alles ist unverschämt teuer und meine gesamten Faust-Tantiemen gehen drauf. Aber es lohnt sich vollauf [...] Leider ist das Reisen ohne Auto beschwerlich und strengt mich an. Morgen in die Camargue [...]" - "[...] Nach einer Woche trostlos schlechten Wetters - Regen, Kälte, Sturm (besser als im Residenztheater) Gewitter - scheint endlich die Sonne. Ich lebe auf und beginne die Schönheiten der Insel zu genießen! Es liegt eine seltsame Faszination über der Verschiedenart der Ortschaften, die zum Teil afrikanischen Einschlag haben, zum Teil in üppigem Grün erblühen. Die Kur ist sehr anstrengend, sodass ich öfter pausiere [...]"

70 **Lothar, Mark**, Komponist (1902-1985). Eigenh. Brief mit U. Bad Kohlgrub, 4.VIII. 1980. Fol. 2 Seiten. Hotelpapier. 250.-

Hübscher Geburtstagsbrief an den Sänger Wulf von Lochner: "[...] Da du ja Jahrgang 1928 bist, hast du die 50 schon überschritten und mußt wohl noch etliche Jährlein in dem 'geliebten Haus' absitzen. Das ist nicht weiter schlimm, denn, wenn ich es recht bedenke, hat Dich Fortuna ganz schön beim Wickel [...] bist ein Muster für Doppelbegabung: Musik und Malerei, mein Gott, in beiden erfolgreich, hast Liebe zur Natur und Garten, verbindest Christentum mit östlicher Weisheit, stehst mit kräftigen Beinen auf der Erde und bist tätig [...] Schön, Du bist gegen die Bürger, die Augen, Ohren, Nasen, Verstand und Herz gegen die Umwelt verschließen und sich, Bier trin-

kend und Würstchen essend das Elend der Welt am Fernsehgerät ansehen [...] Wann wird Wohlstand zur Sünde? Die Unterlassungsfrage und die Trägheit des Herzens gibt es nicht nur in unserer Zeit [...] Schrieb einen Aufsatz über Orff für die Salzburger Nachrichten [...]"

71 **Mann, Golo**, Historiker (1909-1994). Wallenstein. Sein Leben erzählt. 2 Bde. Berlin, Verlag der Nation, 1989. 8°. 680; 975 S. OLwd. mit Schutzumschlag. 100.-

Vom Autor durchgesehene Lizenzausgabe, auf dem Vorsatzblatt von Bd. I. eigenh. signiert "G. Mann". - Impressum mit Eintrag des Lektors Harry Matter; beiliegend ein masch. Brief von Matter an einen befreundeten Germanisten: "Es ist eine ganz gute Ausgabe geworden, und Golo hat sich auch darüber gefreut."

72 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. U. "Katia Mann". Kilchberg, ohne Jahr. Fol. 40.-

Auf der Seite 2 eines Briefes von Hans Wysling, in dem dieser bittet, ein Zitat aus Thomas Manns "Ansprache über das Verhältnis von Geist und Wahrheit" in seiner entstehenden Arbeit "Narzissmus und illusionäre Existenzform. Zu den Bekenntnissen des Hochstaplers Felix Krull" (1982) zitieren zu dürfen.

73 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Telegrammentwurf mit U. Kilchberg, ohne Jahr. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 150.-

"Dramaturg Walter Janka [...] Potsdam Babelsberg [...] Expressantwort offenbar nicht eingetroffen. Baldige persönliche Arbeitsbesprechung Kilchberg zwecks Verfilmung Romanwerkes Thomas Manns dringendst erwünscht Herzlich Katia Mann".

Katharina Mann

74 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. ausgefüllter Vordruck mit U. "Katharina Mann". Kilchberg, 20. II. 1961. Fol. 1 Seite. 120.-

Ein "Antrag auf Freistellungsbescheid" des Finanzamtes Hamburg über die Einkünfte aus der "Telefunken-Decca Schallplatten GmbH" seit 1956. Mit der sonst kaum verwendeten Form "Katharina" in ihrer Unterschrift.

75 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Masch. Brief mit eigenh. U. "Katharina Mann". Kilchberg, 17. X. 1967. Gr.-8°. 1 Seite. Graues Papier mit Briefkopf "Frau Thomas Mann". 100.-

"Hiemit autorisiere ich meine Tochter, Frau Erika Mann, über mein Konto beim Berliner Stadtkontor frei zu verfügen."

76 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Klappkarte mit U. Kilchberg, 24. XII. 1975. Kl.-8°. 1 Seite. 100.-

"Frohe Wihnachte und alles Gute für 1976 | Katia Mann [...]".

77 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Schriftstück mit U. "Frau Thomas Mann". Kilchberg, 8. XII. 1976. 11 x 8,5 cm. 80.-

Tischkalenderblatt von "Biella" mit der Beschriftung: "Kilchberg-Zh, Alte Landstr. 39 | Hiermit bestelle ich einen Kalender für 1977! Bestens | Frau Thomas Mann | Kilchberg, Alte Landstr. 39 | bitte wenden!".

78 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Briefkartenentwurf ohne Unterschrift. Kilchberg, 07. XI. 1976. Kl.-4°. 1 Seite. Grau getönter Karton mit Briefkopf "Frau Thomas Mann". 100.-

"Lieber Herr Deutsch, es war sehr freundlich von Ihnen, dass sie meines schlichten Geburtstages so herzlich gedacht haben, nehmen Sie meinen besten Dank!".

79 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Briefentwurf ohne Unterschrift. Kilchberg, 21. XI. 1976. Kl.-4°. 1 Seite. Grau getöntes Papier mit Briefkopf "Frau Thomas Mann". 150.-

"Lieber Herr Stangenberg, ihre so überaus treuen Bemühungen um das Werk meines Zwillingbruders [des Komponisten Klaus Pringsheim; 1883-1972] berühren mich tief, und ich danke Ihnen sehr herzlich und habe meine Freude daran, dass dank Ihrer Aktivität sein Werk nicht in Vergessenheit gerät.".

80 **Mann, Thomas**, Schriftsteller (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Thomas Mann". München, Poschingerstr. 1, 6. IX. 1930. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 1.250.-

Möglicherweise an den Schriftsteller und Schauspieler Ferdinand Bonn (1861-1933): "Sehr verehrter Herr Bonn, schnell, damit Sie keine Zeit verlieren, sende ich Ihnen die Humoresken, die sehr lustig zu sein scheinen, wieder zurück. Wieso bin ich denn ein 'Herausgeber'? Ich wüßte gar nicht, wohin ich mich wenden sollte mit Geschichten, für die Sie zweifellos auf eigene Hand den richtigen Verleger finden werden, besser als ich. Verzeihen Sie meine Eile, kaum vom Meere zurück, muss ich auf eine berufliche Auslandsreise gehen, und vorher gibt es viel Liegendebliebenes zu erledigen [...]" - Bis zum 3. September dauerte Thomas Manns Ferientaufenthalt in seinem Haus in Nidda. Noch am 2. September feierte er dort den 80. Geburtstag seines Schwiegervaters Alfred Pringsheim. Bereits am 11. September reiste er

nach Den Haag, wo er den Vortrag "Die geistige Situation des Schriftstellers in unserer Zeit" hielt, und am 16. September las er in Genf aus dem Joseph-Roman. - Ungedruckt, nicht in Reg.

81 **Maugham - Brill, Monica**, Fotografin (Daten nicht ermittelt). Porträtfotografie William Somerset Maugham, zusammen mit Fritz Behn und dessen Porträtbüste Maughams. Vintageabzug mit rückseitigem Atelierstempel und Bleistiftbeschriftung. München, 1962. 16 x 20 cm. 250.-

Das interessante Foto zeigt links den Bildhauer Fritz Behn (1878-1970), rechts William Somerset Maugham (1874-1965), zwischen beiden die 1957 entstandene 32,5 cm hohe Bronzestatuette des Dichters auf einem Tisch. - Rückseitige Bleistiftbeschriftung, wohl von der Fotografin: "'A wonderful portrait by Professor Fritz Behn | 19. Sept. 1962' schrieb Mr. W. Somerset Maugham auf die Rückseite dieses Photos". - Beiliegen 6 private Fotos von Maugham und Bekannten in etw. blassen Abzügen (8 x 11 cm; wohl Cap Ferrat, dat. Januar 1958).

82 **Maugham - Jonas, Klaus Werner**, Germanist (1920-2016). A bibliography of the writings of W. Somerset Maugham. South Hadley, Privately Published, 1950. 8° (22 x 14 cm). Mit Porträt. XVII, 97 S. OLwd. 60.-

No. 2 von 700 Ex. - Vorsatz signiert "W. Somerset Maugham | St. Jean Cap Ferrat. | France. AM.". - Toole Stott F 73.

Prachtvolles grosses Porträt

83 **Maugham - Karsh, Yousuf**, kanadischer Fotograf (1908-2002). Porträtfotografie William Somerset Maugham, links unten in weißer Tinte vom Künstler eigenh. signiert "Y Karsh". Vintageabzug mit rückseitigem Atelierstempel "Karsh, Ottawa" und Bleistiftnummerierung "2024". Ohne Ort und Jahr (Aufnahme: New York, 30. X. 1950). Größe des Abzugs: 50,5 x 40 cm. Unter Passepartout und Glas gerahmt (schwarze Leiste). 4.500.-

Karsh gehörte zu den bedeutendsten Porträtfotografen des 20. Jahrhunderts. "Who is Who" zählt ihn zu den 100 einflussreichsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Er war ein Meister der Beleuchtung. Ein besonderes Kennzeichen seiner Arbeit war die separate Ausleuchtung der Hände seiner Porträtierten. Das Maugham-Porträt ist dafür beispielhaft. Karsh hat in einer Buchausgabe seiner Porträts über die Entstehung berichtet: "The face of Somerset Maugham - a deeply lined, wise, and almost ageless face - is as familiar to the world as are the writer's teeming works. Yet the man I discovered in the grand suite of a New York hotel in 1950 entirely surprised me. He was quite unlike the man I had expected from reading his stories and many articles about him. Apparently he had kept his appointment with me by interrupting his customary afternoon nap [...] To begin

with, his face was arresting - not handsome, of course, in any conventional sense but impressive, rather like the carved, wooden image of some tribal god in the South Seas where he roamed so often. The eyes were penetrating, almost hypnotic and intensely alive. That well-known expression of starkness (often taken for cynicism) broke frequently into the most engaging smile. To my surprise Maugham, the realist, the hard-boiled sceptic, possessed an irresistible warmth. This made the work of the camera easy but did not help my other purpose [...] I had the sudden vivid feeling that he viewed the human comedy with the objectivity of my camera [...] Mr. Maugham was not in a talking mood that day [...] I remember Somerset Maugham, then, rather as a polished, elegant, and sympathetic listener, with an immense cunning in penetrating another man's inner-most thoughts." - Bei derselben Sitzung entstand noch ein weiteres ebenso verbreitetes Porträt. - Ikonische Porträtfotografie von einem der größten Fotokünstler des 20. Jahrhunderts in prachtvollem grossem Abzug.

84 **Maugham - Nolan, Herbert K.**, Photograph (1909-nach 1967). Porträtfotografie William Somerset Maugham. Vintageabzug mit rückseitigem Atelierstempel und Bleistiftnummerierung. Ohne Ort und Jahr (London, "The Dorchester" Hotel, Oktober 1958). 19,7 x 29 cm. 500.-

Aus einer Serie, die den Dichter im seidenen Hausjackett in einem Hotelzimmer auf einem Sofa mit Sitzkissen zeigt. Die Londoner "National Portrait Gallery" hat 4 andere Aufnahmen der Serie, nicht jedoch unsere. - Schöner Originalabzug mit rückseitigem Stempel "Photograph by Herbert K. Nolan, 47 Gray's Inn Road, London, W.C. 1 [...]", Bleistiftnummer "1631/27A/28." - Rückseitig kleine Montagespuren am Rand.

85 **May, Karl**, Schriftsteller (1842-1912). Karte mit mont. Druckporträt (4,5 x 5 cm), eigenh. Grußwort, Datierung und U. "Karl May". Ohne Ort (Radebeul), 24. XI. 1907. 9 x 11 cm. Karte mit abgerundeten und abgeschrägten Ecken sowie Goldschnitt. 800.-

"Herzlichen Gruß! Karl May 24./11. 7." - Schönes Sammlungsstück.

86 **Mendelssohn, Peter de**, Schriftsteller (1908-1982). Unterwegs mit Reiseschatten. Essays. Frankfurt am Main, S. Fischer, 1977. 8°. 300 S., 2 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag. 40.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U., dat. 3. VI. 1977.

87 **Orff, Carl**, Komponist (1895-1982). Eigenh. Brief mit U. Diessen am Ammersee, 17. VII. 1960. Fol. 1 1/2 Seiten. 220.-

An den Sänger Wulf von Lochner (1918-2009): "[...] Ihnen und allen Damen und Herren des Rundfunkchores sehr herzlichen Dank für

das mich ungemein erfreuende Geschenk anlässlich meines 65. Geburtstages. Ich war wirklich ganz gerührt. - Mein altes Versprechen bleibt bestehen. Texte und erste Skizzen für das Chorstück liegen schon lange da. Ich bräuchte nur etwas ruhige Zeit zum Arbeiten. Nie hätte ich früher gedacht, dass man, je mehr man geschaffen hat, desto mehr durch die eigenen Werke eingespannt wird. - Ich hoffe sehr, daß fürs nächste Jahr eine neue Schallplattenaufnahme perfekt wird. Das wird sich bald entscheiden. Rückblickend möchte ich Ihnen allen noch einmal für die vielen, mir unvergesslichen Interpretationen in Konzert und auf Schallplatte danken [...]"

88 **Ramsauer, Carl Wilhelm**, Physiker (1879-1955). Eigenh. Brief mit U. "C. Ramsauer". Meran, 6. X. 1933. 4°. 2 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf "Grand Hotel Bristol Merano".

300.-

An Karl Mey (1879-1945), kurz nach dessen Wahl zum Vorsitzenden der Deutschen Physikalischen Gesellschaft: "[...] Ich bin mit allem einverstanden, was vereinheitlichend wirkt, ohne die Selbständigkeit der einzelnen Gesellschaften in Frage zu stellen. Auf Einzelheiten brauche ich nicht einzugehen, da die Verhandlungen ja schon ohne meine Mitwirkung in vollem Gange sind. Nur auf einen Punkt möchte ich aufmerksam machen. Ich fürchte, dass die Heinrich Hertz Gesellschaft für dauernd Gleichberechtigung mit den beiden physikalischen Gesellschaften anstrebt. Ich möchte bitten, alles zu vermeiden, was dies Bestreben begünstigt. Ich halte deswegen auch die Verhandlungen mit der physikalischen Zeitschrift für viel wichtiger, als mit der ENI. Kommt eine Einigung mit der physikalischen Zeitschrift zustande, so würde das dauernden Wert haben [...]. An Herrn Hort habe ich Abschrift dieses Briefes geschickt [...]" - Karl Mey wurde am 18. IX. 1933 als Nachfolger Max von Laues (1879-1960) zum Vorsitzenden der Deutschen Physikalischen Gesellschaft gewählt, wodurch eine Wahl Johannes Starks (1874-1957) verhindert wurde. Dabei war es zur offenen Konfrontation zwischen den Unterstützern von Laues und Meys auf der einen und denen der "Deutschen Physik" und Johannes Starks auf der anderen Seite gekommen. - Wilhelm Hort (1878-1938) war seit 1919 Herausgeber der Zeitschrift für technische Physik. - Gelocht. - Vgl. Hoffmann/Walker, Physiker zwischen Autonomie und Anpassung, Die Deutsche Physikalische Gesellschaft im Dritten Reich, Weinheim 2007, S. 73 ff.

89 **Richardson, Elliot Lee**, Politiker (1920-1999). Porträtfotografie. Silbergelatineabzug. Ohne Ort und Jahr. 20,5 x 25,5 cm.

120.-

Pressefotografie mit Mikrofon. Rückseitiger Stempel "Valley News Dispatch | 210 Forth Ave. Tarentu, Pa | This photograph is for News use only with credit given [...]" Name des Fotografen ungenannt. - Richardson fungierte als Gesundheits-, Bildungs- und Wohlfahrtsminister, Verteidigungsminister, Justizminister (Attorney General) und Handelsminister.

90 **Ringelnatz, Joachim**, Schriftsteller und Maler (1883-1934). Eigenh. Postkarte mit U. "Ringelnatz". München, 11. IV. 1921 (Poststempel). 1 Seite mit Adresse und Absender.

350.-

An den Verleger Alfred Richard Meyer (1882-1956) in Berlin-Wilmersdorf: "[...] Der Buchhändler Steinicke, München, Adalbertstr. 15 kam heute zu mir und sagte wörtlich 'Was ist eigentlich mit Ihren Büchern los, wir haben Sie schon mehrmals bei Herrn Alfred Rich. Meyer bestellt, aber er schickt uns keine. Und dabei laufen mir die Leute die Bude ein, um Ihre Schriften zu kaufen'. Dies zu Ihrer Information bzw. zur Erledigung des Falles. Im Übrigen heute in Eile [...] P.S. Steinicke ist ein ansehnliches Geschäft hier." - Bei Pape ungedruckt.

91 **Roth, Eugen**, Schriftsteller (1895-1976). Eigenh. Postkarte mit U. München, 1. VIII. 1968 (Poststempel). 1 Seite. Mit Adresse.

50.-

An den Verlag Langen-Müller in München wegen der Korrektur zu "Einladung nach München".

Schwein mit Liebe

92 **Sendak, Maurice**, Schriftsteller und Illustrator (1928-2012). Eigenh. Federzeichnung mit Widmung und U. Ohne Ort, Juli 1983. Sichtmaß: ca. 10,8 x 10 cm. Unter Passepartout und Glas gerahmt.

600.-

Dargestellt ist ein aufrecht stehendes Schweinchen mit umgehängter Schrifttafel und der Aufschrift "Mit Liebe!" - Auf getöntem Papier. - Sehr selten.

93 **Stern, Fritz**, Historiker (1926-2016). Eigenh. Brief mit U. sowie 5 masch. Briefe mit eigenh. U. Berlin und New York, 29. V. 2010 bis 25. IV. 2012. Fol. Zus. 6 Seiten. Hotelpapier bzw. Briefkopf "Columbia University". Mit 5 Umschlägen.

200.-

An einen lästigen Autographenschnorrer, der ihm wiederholt Buchwidmungen abschwatzen wollte, mit zunehmendem Unwillen über dessen Zumutungen.

Zwei frühe Gedichte Storms

94 **Storm, Theodor**, Schriftsteller (1817-1888). Eigenh. Albumblatt (?) mit 2 Gedichtmanuskripten (8 und 16 Zeilen) und U. "Th. St.". Ohne Ort und Jahr [Kiel, ca. 1841]. 8°. 2 Seiten.

P. a. A.

"Zwei Lieder. | (An das Mädchen) | 1. | Schon Mitternacht? Mein Kopf wüst! | Zu Bett! Ich habe lang gewacht; | Doch ob das Aug' sich müde schließt, | Wann kennt das Herz wohl Tag und Nacht? || Das Herz, das Herz hat nimmer Ruh! | Das fliegt zu dir durch Zeit und Raum, | Im Traum mein süßes Leben du, | Im Leben du mein süßer Traum." - Beide Gedichte blieben zu Lebzeiten des Dichters unveröffentlicht. Der erste erschien zuerst als Zeitungsdruck im "Bremer Türmer" vom 6. Januar 1918. Unter dem Titel "Nachts" fand es Eingang in die "Nachlese" späterer Ausgaben (z. B. Goldammer I, 249). - Dort nicht erwähnt ist hingegen das zweite Gedicht: "2. | Kein Schifflein zieht von hinnen, | Gefesselt liegt die See. | Viel Zeit noch muß verrinnen | Zerschmelzen noch viel Schnee, | Verwehn noch muß im Winde | Viel Lust und Lieb' zugleich, | Bis ich meinem treuen Kinde | Die treuen Hände reich! || Doch wenn im verstummten Bache | Wieder die Wellen thau'n; | Wenn unter dem Winterdache | Die Schwalben wieder bau'n [...]" - Dieter Lohmeier hat dieses zweite Gedicht in seiner Ausgabe (1987, S. 215, Komm. S. 938) nach einem Katalogdruck (Stargardt, Kat. 611, 1977, Nr. 371) wiedergegeben. - Auf Seite 2 unterhalb der Unterschrift findet sich von späterer Hand folgender Provenienzvermerk: "Theodor Storm schrieb unter anderem dies Gedicht an Frau Konsul Schloßbauer in Kiel, von welcher ich selbst es erhalten habe. Berlin. 17./6. 66. Hugo von Koscielski." Der Leutnant und Beamter Koscielski (1840-1889) war mit Antonie Schloßbauer (1849-1922) aus Kiel verheiratet und also der Schwiegersohn der Donatorin, deren Gatte der Besitzer der Seebadeanstalt Düsternbrook gewesen ist (die er indes 1865 an die preußische Marine verkauft hat). - Welche Verbindung bestand nun zu Theodor Storm? Der Kieler Student Storm verbrachte den Sommer 1841 inmitten seiner Freunde, der sog. "Clique", zu der auch die Brüder Mommsen zählten, mit "Tändeleien" (G. Eversberg, Mädchen im Mondlicht? Tändeleien im Kieler Sommer 1841, in: Sieben Jahre Liebesweh, website). Noch in einem Brief an Theodor Mommsen vom 1. Januar 1843 berichtet Storm, in der Clique sei kolportiert worden, Storm habe nur Augen für "Mnn. Schloßbauer", eine Schauspielerin des Kieler Theaters gehabt, an die er einen langen Brief in poetischer Prosa geschrieben habe. "Dafür gibt es keinen Beleg, sehr wohl aber existiert ein Briefentwurf Storms an eine 19jährige Sängerin, die sich wohl um den Jahreswechsel 1840/41 in den Studenten verliebt hatte. Ihr Name ist Zerline Kirchheim und sie gastierte mit ihrer Familie in verschiedenen Städten der Herzogtümer, darunter in Kiel und in Flensburg." (Eversberg, a. a. O.). - Lohmeier (a. a. O.) kommentiert hierzu: "Die Gedichte dürften jedoch nicht an sie [Frau Schloßbauer] gerichtet sein, sondern sich auf Bertha von Buchan beziehen; sie passen dann am ehesten in die ersten Monate des Jahres 1841." - Knickfalte, Respektblatt entfernt. - Sehr selten.

95 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). 3 eigenh. Briefe mit U. (1 auf Postkarte). Garmisch, 11., 14. und 19. VII. 1911. Verschied. Formate. Zus ca. 3 Seiten. Karte und 2 Doppelblätter mit Briefkopf "Landhaus Richard Strauss". 1.500.-

An Frau Ingenieur Roepke in München: "[...] Ich bedarf einer Sekretärin, die etwa 3-mal im Monat hieher kommt, damit ich ihr zum Stenogramm meine Briefe diktieren, die dann in München mit Schreibmaschine übertragen werden können. Wenn Sie so freundlich sein wollen, dies Amt zu übernehmen, so bitte ich Sie, schon Donnerstag oder Freitag mit dem ersten Zug (ab 7 Uhr in München) hieher zu kommen. Wir können dann mündlich das weitere vereinbaren [...]" - "[...] Bitte schreiben Sie mir beiliegendes Manuskript sorgfältig auf Schreibmaschine: die Bleistiftnotizen nicht mit schreiben. Seite 7-19 folgt später, also mit Seite 6 schließen und Seite 20 eine neue Seite beginnen. Im ganzen vier Abzüge. Und recht bald! [...]" - "[...] Bitte schreiben Sie den beiliegenden Brief alles blau eingeklammerte und angestrichene ebenfalls einmal mit Schreibmaschine. Recht bald! [...]" - 1911 kam Strauss' "Rosenkavalier" heraus.

Treffend karikiert

96 **Strawinsky - Nel, Rudolf**, Bratscher und Karikaturist (1908-1991). Eigenh. Bleistiftzeichnung (Doppelporträt Igor Strawinskys als Zuhörer mit Hand am Ohr). Ohne Ort und Jahr (München, ca. September 1965). 29,5 x 21 cm. Gelocht. 250.-

Gelungene Karikatur Strawinskys als konzentrierter Zuhörer. - Rudolf Nel spielte Solo-Bratsche im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Jochum und Kubelik und hatte dabei Gelegenheit, Strawinski als Gastdirigent persönlich von seinem Pult aus zu erleben. Auf der Rückseite eine weitere Karikaturskizze: Strawinsky als Dirigent.- Papier leicht gebräunt.

97 **Stuck, Franz von**, Maler (1863-1928). Eigenh. Brief mit U. München, Villa Stuck, 9. VII. 1915. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Briefkopf und Entwurf einer Antwort. 240.-

"Sehr geehrter Herr Doktor! Endlich konnte ich mit Hanfstaengl über Ihr Manuskript sprechen. Leider ist er gänzlich abgeneigt an Seemann die Erlaubnis zu geben, da Seemann nicht genug zahlen will. Selbst in Verlag nehmen will er die Schrift auch nicht und somit sind zu meinem großen Bedauern meine Bemühungen vergeblich gewesen. Geschäftsleute betrachten eben alles vom 'Geschäfts'-Standpunkt [...]" - "Entwurf der Antwort 10. 7. 15. Nehmen Sie bitte meinen besten Dank für Ihre Bemühungen bei H., deren gänzliche Erfolglosigkeit mich immerhin überrascht hat. Im übrigen möchte ich bemerken, daß ich noch nicht wieder im Besitze des Ihnen seinerzeit überlassenen Manuskriptes bin, was mir zu der Befürchtung Anlaß gibt, daß dasselbe wohl abgesandt worden, aber verloren gegangen ist. Ihrer gütigen Aufklärung entgegengehend".

98 **Varnhagen von Ense, Karl August**, Schriftsteller und Diplomat (1785-1858). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 24. XI. 1837. Gr.-8°. 3 Seitne. Doppelblatt. Hellgrün getöntes Papier, Wasserzeichen "J. Whatman". 2.000.-

Sehr schöner und langer Brief an die Schriftstellerin Jenny von Pappenheim (1811-1890), eine Tochter Jérôme Bonapartes, die in Weimar lebte und Goethes Zuneigung genoss. Sie hatte Varnhagen von ihrer Verlobung mit Werner von Gustedt berichtet und dieser gratuliert ihr überschwänglich. Zugleich hatte sie Gustedt mit dem Freunde Rahels, Alexander von Marwitz verglichen, was Varnhagens Widerspruch herausforderte: "[...] Seit der ersten Nachricht von dem neuen Lebenswege, der sich Ihnen eröffnet, ist mir das Glück, welches Sie empfinden, Theuerste, wahrlich eine strömende Quelle heiterer Befriedigung, treuer und Leben voller Theilnahme! Jeder Brief aus Jena, jede Kunde aus Weimar, gab die schönste Bestätigung des verheißend Angekündigten, und nun widerfährt mir auch noch die Gunst, jenes Glück von Ihnen selbst ausgesprochen zu lesen! [...] Das Höchste haben Sie ausgedrückt in dem schönen Worte, daß das Landleben, welches Sie sich schon als Ersatz des Glückes schön gedacht hatten, Ihnen nun mit dem Glücke zusammen bescheert wird! Von Herrn von Gustedt hör' ich nur Liebes und Gutes, durch unsre theure Freundin Allwina, durch alle Personen, die ihn kennen. Die Vergleichung mit Alexander von der Marwitz aber will mir nicht eingehen, ja ich darf kaum wünschen, daß sie richtig sei; der Vortrefflichkeit des Mannes unbeschadet, könnte doch das Glück einer Frau dabei hie und da gefährdet sein. Sie denken sich Rahel's Marwitz so sanft, und halten den Ihrigen für kräftiger? Ich will und muss mir den letztern weicher und sanfter denken, als jenen edlen verstorbenen Freund, der bei aller Schönheit des Geistes und Anmuth der Seele, die ich gern verkünde und preise, doch der gewaltsamst-heftige und grimmigst-scharfe Sterbliche war, den ich je gesehen [...] Ein Mann, der sich Ihnen verbindet, der Ihnen Glück darbringt, und es von Ihnen empfängt, ist mir gewiß immer hochgestellt, und erweckt im voraus meine Achtung und Zuneigung [...] An unsere liebe Allwine [Frommann] hab' ich kürzlich geschrieben [...] Die Theure hat eine große Lebensänderung erfahren, welche mannigfache Drangsale von ihr abgestreift hat, die rechte Wendung aber noch erst erwartet. Möge sie die glücklichste sein! [...]" - Varnhagen hatte 1834 in Weimar und Jena Bekanntschaft mit Allwina Frommann und ihrer Freundin Jenny von Pappenheim geschlossen. Pappenheim lebte seit 1814 in Weimar, war mit Goethes Sohn August und seiner Frau Ottilie befreundet und gab deren Söhnen Wolfgang und Walter ersten Unterricht. Sie war auch mit der gleichaltrigen Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar-Eisenach, die die Ehefrau des späteren Kaisers Wilhelms I. wurde, eng befreundet und nahm am Hofleben teil. Jenny verlobte sich während der Sommerfrische 1837 in Bad Kissingen mit dem Gutsbesitzer und späteren preußischen Landrat Werner von Gustedt (1813-1864) und heiratete ihn am 6. März 1838 in Weimar. Gustedt zog mit ihr auf sein neu erworbenes Gut Garden bei Deutsch-Eylau (Westpreußen). - Die Malerin Allwine Frommann (1800-1875) hatte ihrem Vater, dem Jenaer Verleger Carl Friedrich Ernst Frommann, den Haushalt geführt und musste sich nach dessen Tod am 12. Juni 1837 neu orientieren. Varn-

hagen riet ihr zur Unabhängigkeit und vermittelte sie im April 1838 über Froriep als wirtschaftsführende Gesellschafterin in das Haus des Freiherrn vom Stein. Später wurde sie Vorleserin der Kaiserin Augusta. - Vgl. Wilpert, Goethe-Lex. 805f., Biedrzyński 180).

99 **Werfel - Vechten, Carl van**, Fotograf (1880-1964). Porträtfotografie Franz Werfel. Späterer Silbergelatineabzug. Ohne Ort und Jahr. 25,5 x 20,5 cm. 250.-

Die selten publizierte Aufnahme des Schriftstellers Franz Werfel (1890-1945) entstand am 14. X. 1940 und zeigt den Dichter frontal ohne Zigarre. - Rückseitig roter Stempel "Photographs by Carl van Vechten. For Reference use only. Reproduced from the original in The Yale University Library [...]" - Aus einer älteren Sammlung.

"der Verkehr mit Westphalen immer schwieriger"

100 **Wigand, Paul**, Jurist, Rechtshistoriker und Schriftsteller (1786-1866). Eigenth. Brief mit U. Wetzlar, 19. I. 1836. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. 250.-

An den Museumsdirektor Leopold von Ledebur in Berlin. Entschuldigt sich daß er dessen Brief vom 25. November erst jetzt beantwortet, da er seine Frau in die Irrenheilanstalt nach Siegburg bringen mußte: "[...] Sie können sich meinen und meiner armen Kinder trostlosen Zustand denken. Da es mir bei solcher Lage schwer wird, mit Muth und Lust zu arbeiten, so ist gar Vieles ins Stocken gerathen. Das Archiv [für Geschichte und Altertumskunde Westphalens] werde ich mit dem folgenden Band in die Hände des Dr. Erhart geben, da mir der Verkehr mit Westphalen immer schwieriger wird, und die Jahrbücher werde ich eingehen lassen, da sie sich keiner Unterstützung erfreuen [...]" Weiter über seine Arbeiten und Pläne. - Wigand stand den Brüdern Grimm und den Romantikern sehr nahe. - Sehr interessanter Brief.

101 **Wohmann, Gabriele**, Schriftstellerin (1932-2015). Eigenth. Karte mit U. Ohne Ort, 19. IX. 2013. 1 Seite. 100.-

An einen Sammler mit Bitte um Geduld wegen Krankheit.

102 **Zenneck, Jonathan**, Physiker (1871-1959). Masch. Brief mit eigenth. U. "J Zenneck". München, 30. VI. 1920. Fol. 1 1/4 Seiten. Absenderstempel. 250.-

An Karl Scheel (1866-1936): "[...] Die mir übersandten Vorschläge des Zeitschriften-Ausschusses scheinen mir, soweit ich ein Urteil darüber habe, derartig zu sein, dass sie allen vernünftigen Wünschen so gerecht werden, als es unter den gegenwärtigen Umständen möglich ist. Als seinerzeit die Zeitschrift für Physik gegründet wurde, habe ich mich lebhaft gewundert, dass man unter den gegenwärtigen Verhältnissen neue Zeitschriften gründet; ich würde es deshalb sehr begrüßen, wenn diese Zeitschrift mit den Annalen vereinigt würde [...]. Ich

nehme an, dass es sich bei der Frage der Redaktion nicht etwa darum handelt, Geheimrat W. Wien herauszudrängen [...]". - Im September 1920 wurde in Nauheim auf der ersten Naturforscherversammlung nach dem Ersten Weltkrieg über die Restrukturierung des Wissenschaftsbetriebes diskutiert. "Die Konflikte waren in den vorangegangenen zwei Jahren durch die scheinbar anmaßende Umstrukturierung der von der DPG oder in Kooperation mit ihr herausgegebenen Physikerzeitschriften eskaliert. Im Ergebnis dieser Umstrukturierungen waren zwei neue Fachzeitschriften gegründet worden: die 'Zeitschrift für Physik' [...] und die 'Physikalischen Berichte' (Hoffmann/Walker, S. 50 ff). - Scheel war seit 1900 Geschäftsführer und Schriftführer der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG). - Wilhelm Wien (1864-1928) war von 1920 bis 1922 Vorsitzender der DPG. - Gelocht. - Vgl. Hoffmann/Walker, Physiker zwischen Autonomie und Anpassung, Die Deutsche Physikalische Gesellschaft im Dritten Reich, Weinheim 2007.



Herrn Prof. Dr.

Gruß!

Karl May

24./11. 7.

Nr. 85 Karl May

6. IX. 89

Ich erlaube mir Ihnen,
 Herr, dass ich Ihnen für die
 in Ihnen zu bewerkstelligen, die ich Ihnen für die
 Ihnen, wieder präsent. Die ich Ihnen für die
 geben: Ich erlaube mir Ihnen, dass ich Ihnen für die
 und ferner, für die ich Ihnen für die
 der vorgelegten Anlagen für die
 die ich Ihnen für die, dass ich Ihnen für die
 ich Ihnen für die, dass ich Ihnen für die
 die ich Ihnen für die, dass ich Ihnen für die
 die ich Ihnen für die, dass ich Ihnen für die

Ich erlaube mir
 Thomas Mann

Nr. 80 Thomas Mann

sich schon als Ersatz der Glückseligkeit zu denken, wenn wir mit dem Glück zusammen besprochen wird!

Von der von Jüngern für die Liebe und Güte, auch unser Herrin Altesina, auch alle Professoren, die ich kenne. Die Vergleichung mit Alexander von der Marwitz aber will mir nicht eingehen, ja ich darf kaum meinen, daß sie richtig sei; die Vertraulichkeit der Mannes unbeschränkt, könnte doch das Glück eines Mannes dabei sein und zu gefährlich sein! Sie danken sich Ruffel's Marwitz-Vertraulichkeit, und halten den Jüngern für verpflichtet? Ich will mich nicht mit den letzten vergleichen und danken, als jenen alten vorübergehenden Freund, der bei aller Unwissenheit als geistlich und demütig der Seele, die ich von Bekannten und Geistes, doch der ganzschon = festige und gemüthlichst schone Gedanke war, der ich ja gesehen. Auch wollen wir über Eigenschaften nicht streiten, die eigentlich außer allem Vergleich sind, und doch sich ohne Zweifel auf vorwunderlich setzen, wie gewiss ich auf in unserm Gestalt hervortreten Ein Mann, der sich Jüngern verbindet, der Jüngern Glück darbietet, und es von Jüngern umgibt, ist mir gewiss immer vorzuziehen, und ungleich im vorwärts meine Achtung und Zuneigung. Legen Sie sich in diesem Sinne meine besten Grüße!

Möge ich persönlich alle mögliche Güte von Jüngern erhalten! Verlieren Sie sich bei Herrn Minderhuthung nicht zu weit entfernt, wenn Sie jetzt wenig auf Gesundheit und Ökonomie zu setzen können!

An unser liebe Altesina hat ich kürzlich geschrieben, aber Sie sind aber, so glücklich Sie sind. Die Jüngern hat eine große Abendänderung erfahren, welche nun = große Anwesenheit von ich abgesetzt hat, die erste Arbeit = Jüngern aber auf erst verstanden. Möge Sie die glücklichsten sein! — Mit wiederholtem Segenswunsch und herzlichsten Glückwünschen verabschiede ich mich und verabschiede verabschiede, Jüngern herzlichsten Segenswunsch, Jüngern herzlichsten Segenswunsch.

Leolin, den 24. Novemb. 1837.

Verschieden von Euse.

Zwei Lieder.
(An die Weibsbau)

1.

Wohin willst du? Mein Kopf ist weislich:
Zu Lull! Zupfats lerny ganzschick;
Doch ob du dich'st bist nicht schlieflich,
Denn du kennst du dich'st wohl dich'st und schlieflich?

Du dich'st, du dich'st ist immer dich'!
Du dich'st zu die dich'st nicht dich'st,
Zu dich'st mein dich'st dich'st dich'st,
Zu dich'st die dich'st dich'st dich'st.

2.

Mein Kopf ist dich'st von dich'st,
Zupfats dich'st die dich'st.
Zu dich'st dich'st dich'st dich'st
Zu dich'st dich'st dich'st dich'st,
Zu dich'st dich'st dich'st dich'st
Zu dich'st dich'st dich'st dich'st,
Zu dich'st dich'st dich'st dich'st
Zu dich'st dich'st dich'st dich'st.